

Schritt, die abschließende Bestimmung der „Scham-Kultur“ (106) bereitet, die S. in drei „Zielsätzen“ entfaltet: In der Aufnahme der Wendung Schelers von der Schönheit der Scham zeigt er, daß sie zuletzt und zuhöchst nicht verhüllt, sondern gerade umgekehrt, daß sie als „Gewissen der Liebe“, als ungeteilte Aufmerksamkeit enthüllt. „Scham ist der Sinn des freien Menschen für das ihm sich schenkende *Geheimnis*“ (110) – und so „Diskretion“ (111). Damit kehren die Überlegungen, eine Stufe höher, an ihren Ausgangspunkt zurück: Wie Freiheit sich symbolisch – und auf keine andere Weise – darstellt, so wird sie nur „schamhaft“ erkannt, in jener „unfaßlich intimen Diskretion, in der [...] eines jeden Geheimnis nicht von und bei ihm, sondern jeweils beim anderen – und so wahrhaft bewahrt ist“ (112). – Mit dem vorliegenden Band hat S. nicht nur dem Praktiker in Bildung, Pastoral und Beratung anspruchsvolle „Denk- und Entscheidungshilfen“ an die Hand gegeben (vgl. 25); er hat nicht nur ein philosophisch wenig betretenes Gebiet bearbeitet, sondern zudem Ansätze für eine Erkenntnistheorie personaler Wirklichkeit vorgestellt, die ihrerseits fortwirken in Bereiche und Fragestellungen, die hier nicht behandelt wurden, indem sie die Unterscheidung lehren, die zugleich wahr und verwandelt.

P.-O. Ullrich

Vetter, Helmuth, *Der Schmerz und die Würde der Person*. Frankfurt: Knecht 1980. 152 S.

Der Bogen des Essays schlägt sich von der Frage, die die Erfahrung des Schmerzes auslöst, zum Bedenken des Schmerzes der Erfahrung. Erfahrung des Schmerzes, das verlangt freilich heute zuerst, trotz einer Überfülle von Eindrücken, das Eingeständnis von Erfahrungsarmut, wohl aus der größeren Leichtigkeit heraus, mit der der Zeitgenosse angesichts von Leid und Leiden Fluchtendenzen nachgeben kann. Dem entspricht eine Spracharmut, die ihrerseits wiederum die Auseinandersetzung mit dem Schmerz erschwert. So zeigt in unserer Frage die Krise der Tradition sich in einem vielgestaltigen Zurückweichen vor der Frage des Schmerzes. Darum hängen Frage und Antwort hier engstens zusammen. Auch hier – wie überhaupt in der Philosophie – ist mit der rechten Ausarbeitung der Frage schon das Wichtigste für die Antwort getan.

Dem ersten Teil „Die Frage nach dem Schmerz“ antwortet deshalb als Teil II das Angebot „Ein Weg zur Erfahrung des Schmerzes“. Ihm geht es erstlich darum, „den Schmerz zur Sprache zu bringen“. „Therapeia“ sagt zugleich: Heilen und Dienen. Im vereinzeln Schmerz ist der grundlegende Dienst, den Menschen einander zu tun haben, das verbindlich verbindende Wort. In solchem Dialog wird es dann immer wieder um die Frage nach dem Sinn des Schmerzes gehen. Das ist eine gefährliche Frage, vor allem für die Freunde Ijobs; aber aus erster Sympathie vermag sie die Menschen auf einen gemeinsamen Weg zu bringen. Einen Weg, über dem die Frage sich zur Antwort wandeln mag, für beide: denn „nur um der Hoffnungslosen willen ist uns die Hoffnung gegeben“ (W. Benjamin).

Gemeinsamkeit des Wegs läßt das Zusammengehören von Schmerz und Erfahrung erfahren und darin das Gottesgeheimnis der Passion, des Leidens Gottes in seinem Sohn. Damit soll nicht doch dem Schmerz in sich ein Sinn erschlichen werden; aber er zeigt sich als Prüfstein der Liebe, er kann Sinn empfangen von der Liebe her. – Daß es zuletzt um sie geht, hat Verf. schon eingangs durch die im Vorwort herangezogene Gattungsbestimmung „Traktat“ angezeigt (inzwischen weithin zum „Traktätchen“ verkommen, darum wohl vom Verlag nicht als Untertitel zugelassen). Philosophie gibt sich hier als reflektierender Hinweis auf's Tun, gemäß 1 Kor 8, 1.

J. Splett

4. Ethik, Soziales

Schuler, Heinz, *Ethische Probleme psychologischer Forschung*. Göttingen-Toronto-Zürich: Hogrefe 1980. 250 S.

Für alle humanwissenschaftlichen Experimente ergibt sich das Dilemma zwischen methodologischen und ethischen Normen (11–74). Das humanwissenschaftliche Experiment ist als ein sozialer Kontrakt zwischen Versuchsleiter und Versuchsperson aufzufassen (55–74). Dabei stellt sich das psychologische Experiment als eine „Interaktions-